

unsoire Machenschaften zu fürchten, während die Liberalen nichts unternehmen, die Arbeitereziehung führen zu lassen, daß sie ihrer Erfahrung nur der liberalen Partei verdankt und das ständig zu beherrschigen habe. Die konservative Partei ist ebenfalls entschlossen zu sein, dies anzuerkennen, die Regierung aber nur durch eine lokale Opposition zu bekämpfen.

### Englische Fürsorge für die Pfalz

London, 22. Februar. (Eig. Tel.) "Daily Telegraph" meldet, daß man über die neue Entwicklung der Dinge in der Pfalz sehr besorgt ist. Die Verhaftungen und Ausschüsse durch den französischen Oberbefehlshaber seien offenbar nur Maßnahmen gegen die Personen, die die Separatisten bekämpft haben. Ferner seien bisher nur 100 von den 350 bewaffneten Separatisten aus Speyer abtransportiert worden. Der Rest soll späterhin entwaffnet werden. Englischesseits erwähnt man, in Koblenz zu beobachten, daß die drei Vertreter der alliierten Mächte, die bereits einmal in der Pfalz waren, sich wieder nach Speyer begaben, um die völlige Durchführung der Vereinbarungen zu überwachen.

Berlin, 22. Februar. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Würzburg, daß die Separatisten bei der Bevölkerung von Würzburger Bürgern mit französischen Gendarmerie- und Kriminalbeamten zusammenwirken und auf diese Weise ihre Macht ausüben. In den pfälzischen Verhältnissen greife immer mehr die Meinung an, daß durch Begegnungen der französischen Bevölkerung die lokale Durchführung der Vereinbarungen mit dem Sonderausschuß des Rheinlandkommission unmöglich gemacht werde. So sei daher die dringende Wunsch der Bevölkerung, daß die Sonderkommission möglichst bald wieder in die Pfalz zurückkehre, um über die lokale Durchführung der Vereinbarungen zu wachen.

### Der Dofarbeiterstreit

London, 22. Februar. (Eig. Tel.) Die Delegierten der Dofarbeiter fanden gestern Abend trotz längerer Sitzung nicht zu einer Einigung über das am Vorabend mit den Arbeitgebern abgeschlossene Kompromißgelangt. Die Delegierten der Londoner und der südenglischen Häfen unterstützten die Gewerkschaftsleitung, während die Arbeiter der nordenglischen und der schottischen Häfen erkennen ließen, daß sie der Ansicht seien, daß die Gewerkschaftsleitung die günstige Lage der Arbeiterschaft nicht genügend ausgenutzt habe. Ein Teil des Dofarbeiter steht auf dem Standpunkt, daß die Forderung von 2 Schilling pro Tag und Mann das letzte Verhandlungsaufgebot der Arbeiterschaft gewesen sei. Nachdem die Arbeitgeber die Verhandlungen unmöglich gemacht und die Arbeiter zum Streik gezwungen hätten, gehe der Kampf nicht mehr um das Verhandlungsaufgebot, sondern um eine Lohnsteigerung von 2½ Schilling pro Tag und Mann. Ferner rügten viele Delegierte, daß die von den Arbeitgebern zugestandene Lohnsteigerung von zwei Schilling nicht sofort, sondern erst in zwei Tagen in Kraft treten solle. Heute werden die Delegierten die Verhandlungen fortsetzen. Der Vorsteher der Gewerkschaft hofft trotz allem, daß das Kompromiß durchgehen werde.

### Ein italienisch-französisches Flottenabkommen

Rom, 22. Februar. (Eig. Tel.) Die Parteimitteilungen des Korrespondenten der "Daily Mail", monsieur Roussetti in der letzten Zeit durch Vermittlung des französischen Gesandten in Rom an Frankreich herangetreten sei, um zu verjüngten, der Flottenkonzentration Englands im Mittelmeer eine Art von italienisch-französischer Flotterstärkung entgegenzusezten, wird von der "Tribuna" auf Grund zuverlässiger Erkundigungen bestimmt. Ein amtliches Dementi steht zur Stunde noch aus.

### Leipziger Konzerte

#### Musik aus drei Jahrhunderten

Derleinliche Vorwurf, den Unterstand und höher Wille gegen Dag Negers erheben ließen, geht seinem Planes an intellektuellenbildungsmässiger Kultur. Wie ob das vorhandene einer solchen das Wunder genialen Schaffens je erfüllt hätte. Daß die gesellige Seite von Negers Werk mit seinem unvergleichlichen Reichtum an gedankten Bildern, seinem poetischen Geschaffen eines Weltingen, eine Weile nicht, die noch kaum mit unserem Auge zu umspannen ist, kann man immer wieder erfahren. Davon gab auch die lezte Motette ein Zeugnis, in der die Thomaneer drei geistliche Gefänge des alten Alters sangen. Nur ein großer, zur Totalität einer geistigen Lebensausstattung durchgedrungenen Denk vermag die religiösen Posten eines Matthäus Claudius und älterer Dichter so gleichlautend ebenmässig mit Musik zu durchdrücken. Ausreiche Inbrunst, Weltüberwindung flingen aus der Macht dieser geschildeten Eände.

Wie anders sprechen Hugo Wolf, Strauss und Brahms als ihr inneres Erleben in Bildern aus, wie häufig bringt sie gerade das, was dem „ungebilligten“ Roger abging, in die Beschreibung einer über das Literarische hinaus nicht ins tiefer Menschliche hinwegreichenden musikalischen Umdeutung des Dichterwortes. Maria Janowska, die ihren Vaterland diesen drei Welttern gewidmet hatte, empfängt offenbar besonders starke Impulse aus jener nachromantischen Poesie, die bei Brahmss sogar in ausgeführten Klaviersepioden die unvergleichlichen Momente der Dichtung aufgreift und klangerichterisch auswertet. Man hört gern eine Welle auf diese bauchige Sprache des Windes und der melodischen Naturstimmen, besonders wenn eine so reale Gefangenheit, wie die der Frau Janowska, sie vorträgt.

Welch von dieser spätzeitlichen, alternden Lieblichkeit, die aus denbar überfeineren Klängenfinden herausgewachsen ist, führt ein Kommerzialslobend des immer bei uns gern gesuchten Döberner-Trios. Alterer Kunst begegnet man heute nicht mehr selten, hier aber wird sie einem auf echten Instrumenten derart auch als klangerichtiges Schauspiel bewußt

## Die Verteuerung des Bahnverkehrs

### Für 3. und 4. Klasse ab 1. März 36 prozentige Erhöhung

Berlin, 22. Februar. (Eig. Tel.) Über die Erhöhung der Fahrpreise für die 3. und 4. Klasse auf den Eisenbahnen wird die Entscheidung nun in den nächsten Tagen fallen. Wie der Reichsverkehrsminister kürzlich erklärt hat, betragen die täglichen Auschüsse, welche die Reichsbahnverwaltung für den Personenverkehr aufzubringen hat, beinahe eine Goldmillion. Man denkt deshalb an eine Erhöhung der Tarife in den beiden Wagenklassen, für die diese Ausgleichsauschüsse aufgebracht werden müssen, und zwar ist eine Erhöhung um etwa 36 Prozent geplant. Von dieser Erhöhung werden die Einzelkarten im Vorortverkehr der Großstädte nicht ausgenommen werden, doch soll der Preis der Zeitkarten gleich bleiben. Die neuen Tarife werden bereit am 1. März in Kraft treten.

### Am Dienstag große Aussprache

Berlin, 22. Februar. (Eig. Tel.) Nach den Beschlüssen des Reichstages des Reichstages bleibt der Sonnabend dieser Woche und der Montag der nächsten Woche freigelegt. Am Dienstag beginnt die große politische Aussprache, die mit einer Rede des Reichskanzlers eingeleitet wird. Die Aussprache wird anhören an die Einbringung des vorläufigen Haushaltstaats (Notekats) für 1924 und an die Abänderungs-, Aufhebungsanträge zu den Notverordnungen. Die gesamte Inner- und außenpolitische Aussprache wird die ganze Woche in Anpruch nehmen.

Die Frage der Wahlreform wurde noch einmal im Reichstagsrat beprochen und es besteht kein Zweifel darüber, daß die Wahlreform nicht mehr vom alten Reichstag erledigt werden soll.

### Keine Verschiebung der Wahlen

Berlin, 22. Februar. (Eig. Tel.) Die "Kreuzzeitung" behauptet heute früh, der Reichsaufnahmenminister Dr. Stresemann habe die Absicht, die Wahlen zum Reichstag bis zum Dezember verschoben zu lassen, weil er fest glaubt, daß dahin außenpolitische Erfolge zu erzielen. Zu dieser Meinung wird festgestellt, daß ein solcher Plan, die Wahlen über den gesetzlichen Termin hinaus zu verschieben, nirgends besteht, und daß weiter im Abhören bisher auch nur ein Wort über eine solche Frage gesprochen worden sei, noch um den Parteien etwa von dem Reichsaufnahmenminister persönlich. Kein Mensch im Abhören habe jemals die Frage auch nur gestreift. Es kann im Gegenteil mitgeteilt werden, daß man die Möglichkeit erwägt, die Wahlen vorzuerlegen, etwa auf den Mai, falls bis dahin die außenpolitische Lage und die Verhältnisse an Rhein und Ruhr einen geordneten Verlauf des Wahlgeschäfts gestatten. An einer sofortigen Spaltung des Reichstages, die die Beratungen darüber, welche Maßnahmen den Ausnahmegesetzen in seiner Wirkung ersehen könnten, noch nicht abgeschlossen.

Aus der Stilllegung dieser Meldung geht alles eher hervor, als daß die Bandenregierung in Berlin die Beendigung des Belagerungsaufstandes befürwortete. Die Entsendung eines der Deutschen Polizeiabteilung nachweislich der Industriellen gegen die Regierung sich von den Ereignissen der letzten Tage leicht einschließen lassen. Auch aus ihrer gestrigen Schilderung in "Vorwärts" folgt wohl keine Sehnsucht nach Beendigung des Ausnahmegesetzes heraus.

Der Verband Sachsischer Industrie, der wendet sich von neuem gegen die Aufhebung des Ausnahmegesetzes und meint, die traurigen Verhältnisse in Sachsen seien lediglich darauf zurückzuführen gewesen, daß die Polizei von der Regierung nicht rechtzeitig eingesezt worden sei und daß den Polizeioffizieren bezüglich ihres Eingreifens so viel Hemmungen auferlegt worden seien, daß ein durchgreifender Erfolg nicht möglich gewesen sei, sondern die in Betracht kommenden Elemente noch und noch jeden Respekt vor der Polizei verloren hätten. Diese Elemente hätten ganz gewusst, daß diejenigen Offiziere, die etwas energisch durchgreifen hätten, sehr bald von ihrem Platz hätten verschwinden müssen. Schon hieraus ergibt sich der grundlegende Unterschied, der zwischen einem Einschlag der Polizei durch das Werkkreisamt und einem Eingreifen auf Anweisung eines sozialistischen Landrats, oder Parteisekretärs liegt.

Dresden, 22. Februar. (Eig. Tel.) Zu der Meldung der "Dresdner Nachrichten", daß Ministerialdirektor Dr. Schulze in Berlin gewesen sei, um in der Angelegenheit des Ausnahmegesetzes bei der Reichsregierung vorzuhören, will

Weimar, 22. Februar. (Eig. Tel.) Der Landtag trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende stellt der Thüringische Landtag in der Person des Abg. Dr. Werner. An Stelle der bisherigen sechs Parteiminister sollen drei Gejätz im Innern treten. Zu diesem Zweck wird das Wirtschaftsministerium mit dem Ministerium des Innern vereinigt werden. Der künftige Inhaber des Doppelministeriums wird der ehemalige meiningische Landrat a. D. Dr. Sattler aus Königstein sein. Das Finanzministerium wird Ministerialrat Dr. Stolze (Weimar) übernehmen und das Ministerium für Volksbildung Oberverwaltungsdirektor Dr. Seutheuer. Als Staatsräte werden vorgeschlagen werden für Meiningen: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hesse,

Willy George und Asquith dienten

gemacht, und zwar in einer so lebendig einfühlenden und lebenswollen Weise, daß man über ein anfliegliches flangliches Armatogefühl hinweg bald den ganzen inneren, musikalischen Reichtums jener vergangenen Epochen gewahrt wird. Aus einer Bach-Sonate ließ gelegentlich empfinden, daß bei ihrer Eröffnung Klangerfüllungen mitgespielt haben, die in ihrer Zeit nur annähernde Verhinnung finden konnten. Man wird daraus den Schluss ziehen dürfen, daß die heutige Aufführungspraxis bei diesen älteren Kulturen jeden Schematismus vermeiden und von Fall zu Fall doch immer wieder das moderne Altertum heranziehen sollte. Die lange Reihe tödlicher Darbietungen ließ zeitweise Gräben zwischen Bach und Händel in Geschäftsumkehr, vielleicht Geschäftsumkehr in Geschäftsumkehr, anstreben. Ein Telemann entdeckte hinter weltläufigen Manieren sein ganzes, großes Menschenkundum, und mit Jean Philippe Rameau bezauberndem Konzertino lebte die Kultur seines Landes und seiner Zeit auf. Die Künstler-Berührung Döberner-Huber-Li-Stadelmann wurde wertvoll ergänzt durch die Herren Fischer und Kärtner von Gewandhausorchester.

H. S.

Otto Klemperer, der Generalmusikdirektor der städtischen Bühnen in Köln, ist, wie die "Kölner Zeitung" erfuhr, als Operndirektor an die Große Volksoper in Berlin berufen worden und wird im Einverständnis mit der Kölner Stadtverwaltung am Ende der laufenden Spielzeit aus der Adlener Oper ausscheiden. Die Körner wird in Köln mit dem Gefühl des Bedauerns aufgenommen, da das Scheitern Klemperers für Köln einen nicht wieder gut zu machenden Verlust bedeutet. Klemperer hat bekanntlich schon im vorjährigen Sommer mit der Intendanz der Berliner Staatsoper in Unterhandlungen gestanden. Die Verhandlungen haben sich damals zerschlagen. Klemperer ist in Köln seit 1917 als Nachfolger Gustav Brechers tätig.

Willy George und Asquith auf der Bühne. Der zweite Teil von Shaw's Drama "Buried in Methusalem" hat, wie unser Vertreter aus London meldet, dort einen schwächeren Eindruck gemacht als der erste Teil, da die Unterhaltungen zwischen zwei Politikern, in deren Leben Shaw persönliche Schwierigkeiten und politische Fehler

sonn Lloyd George und Asquith dienten, die Zuhörer stark ermüdeten, weil das englische Publikum Shaw's, das meist der Arbeiterspartei und den Intellektuellen angehört, Lloyd George und Asquith bereits als erlebte Personen ansieht. Die Schauspieler haben sowohl als möglich die persönlichen Merkmale und erdenberliche Gewohnheiten der beiden liberalen Politiker nachgetragen.

Ein Schweizer "Faust"-Spiel. Alljährlich spielt in dem besonders hierzu eingerichteten schmalen Theaterfelsen des Zürcher Kunstmuseums ein Museumsum ein Nationaltheater, das aus dem denkmalgeschützten ehemaligen Offizierskasino besteht. Ein Schweizer "Faust" zu Aufführung brachte Karl Friedrich Wiegand und Jakob Welti hatten sich die Aufgabe gestellt, nach dem durch C. Höfer im Auftrag des Inselpferdes festgestellten Text des alten Puppenspiels ein Faustpuppenspiel zu schaffen, das speziell für ein Schweizer Publikum gedacht wird. Wie die Münchner Marionettenspiele aus dem Danziger durch den alten Puppenspieler einen Kasperle machen, wandeln die Puppentheater der lustigen Figur in einem "König Jörgel", einer mutterwitzigen, bauernschlauen Schweizerin, bei mit seinem endgewachsenen Schwaner Dürer-Publikum gedacht werden. Wie die Münchner Marionettenspiele einen Kasperle machen, wandeln die Puppentheater der lustigen Figur in einem "König Jörgel", einer mutterwitzigen, bauernschlauen Schweizerin, bei mit seinem endgewachsenen Schwaner Dürer-Publikum gedacht werden.

Ein neuer Verlag und Bühnenvertrieb wurde unter Führung des Verbands der deutschen Volksbühnenvereine ins Leben gerufen. Die "Volksbühnen-Verlags- und Vertriebs-G.m.b.H." (Berlin NW, Königsplatz) will vornehmlich solche dramatische Werke zum Bühnenvertrieb bringen und durch billige Buchausgaben verbreiten, die in ihrem geistigen Gehalt und ihrer künstlerischen Bedeutung die theaterkulturellen Verdienste der Volksbühnenbewegung zu fördern geschnitten sind.

Die deutsche Wissenschaft in Italien. Das Ateneum von Neapel wird anlässlich seiner Jahrhundertfeier mehrere Vertreter der deutschen Universität zu den Feierlichkeiten einzuladen, um so zu gebrauchen, daß die Universität Neapel seit ihrer Gründung auf die Mitarbeit von 20 deutschen Professoren hauptsächlich der medizinischen Fakultät mit Stolz bilden darf.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei auf Anfrage mit: Die Meldung der "Dresdner Nachrichten" ist nur insofern richtig, als Dr. Schulze in Berlin gewollt hat; alles übrige sind Kombinationen.

### Die Schweiz und der Achtstundentag

Wie in allen übrigen Ländern, so hatte auch in der Schweiz der Sturm gegen den Achtstundentag eingesetzt. Die Lage der Schweizer Industrie in der Kriegszeit war keineswegs allzu rosig und die Gründe, durchaus nicht weniger dringend als anderwärts. Aber während man etwa in Deutschland die Befreiung des Achtstundentages der "Praxis" überließ, führte der Kampf um die Arbeitszeit in der Schweiz zu einer Volksabstimmung, die am vergangenen Sonntag vorgenommen wurde. Wie heftig die Frage umstritten war: und wie groß der Anteil, den die einzelnen an ihrer Entscheidung nahmen, geht schon daraus hervor, daß nicht weniger als 72 Prozent aller Stimmberechtigten ihre Zettel für und gegen abgaben. Mit einer Mehrheit von 120 000 Stimmen wurde die 10x-Schulthei, die die zehnstündige Arbeitszeit wieder einführen sollte, abgelehnt. Damit bleibt der Schweiz der Achtstundentag erhalten. Nur bei "zwingenden Gründen" ist die Ausdehnung der Arbeitszeit auf 82 Stunden wöchentlich zulässig.

Zeigt schon die Art und Weise, wie die ungemein wichtige Frage der Arbeitszeit zur Entscheidung gebracht wurde, wie tief die Demokratie im Leben des Schweizervolkes verankert ist, so legt die Abstimmungsergebnis ein bereites Zeugnis dafür ab. Denn zum guten Teile ist der Kampf um den Achtstundentag nicht eine Frage des Produktionsfortschritts, sondern eine bloße Prinzipienfrage. Wenn das Prinzip getreut ist, wird erklärt, daß jede die Rentabilität gesichert sei. Die Arbeit wird wieder angenommen, der alte Arbeitersklave wieder eingesetzt und zunächst in - verkürzter Arbeitszeit verfrüht. Das ist in keinem Weise, sondern bei der Praxis, Attengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Höhde, tatsächlich geschehen. Die Schweiz hat durch das Abstimmungsergebnis gezeigt, daß ihr die Frage der Arbeitszeit nicht lediglich eine Prinzipienfrage ist und sie ist deshalb zu dem extremen Ergebnis gekommen, daß zunächst kein Grund vorliegt, bei verlängelter Arbeitszeit verfrüht zu arbeiten.

### Massenaustritte in Polen

Warschau, 22. Februar. (Eig. Tel.) Seitdem die Regierung weitere Staatskredite für die Industrie abgibt und dagegen von ihr überaus bedeutende Gewinnabschüsse einzieht, spielt sich ein unvermeidlicher Krieg der Industriellen gegen die Regierung ab, der namentlich in Schließungen von Fabriken und Massenaussperrungen von Arbeitern Ausdruck findet. Im Lodz-Kreisgebiet, dem wichtigsten Kern der Wirtschaft, hat man dem allergrößten Teil der Arbeiterschaft gelindigt. Soeben gelangt die Meldung darüber, daß nunmehr auch im Łódźer Kreise der dortige Industrieverband die Aussperrung sämtlicher Arbeitnehmer beschlossen hat. Gleichzeitig wurde mit der Entlassung von 20 000 Arbeitern der Anfang gemacht.

Warschau, 22. Februar. (Eig. Tel.) Obwohl die polnische Presse in jüngster Zeit voll von äußerst lauernden Meldungen über das Jammerlos der polnischen Arbeiterschaft berichtet, die auf Grund des polnisch-französischen Kontraktes sich zu Hunderttausenden nach Frankreich begeben sollen, werden neue polnische Arbeiterscharen dersmal gar noch französisch-Nordafrika dorthin, wo sie in den berüchtigten algerischen Phosphorgruben zur Verwendung finden sollen. Das bisher Arbeitministerium hat nach Pariser Botschaft die erste Probesendung mit der Verschiffung auf Jahresarbeit loschen genehmigt.

Der ehemalige Gouverneur von Ohio, Cox, der bereits 1920 für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten kandidierte, hat für die diesjährige Wahl wieder seine Kandidatur aufgestellt.

### Wilhelm Streitberg

#### Zum 60. Geburtstag

Heute begeht der Professor für indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig Dr. Wilhelm Streitberg seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist in den weitesten Kreisen, nicht nur Deutschlands, bekannt geworden durch seine sehr ausgedehnte editorische und schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachwissenschaft, vornehmlich der germanischen Grammatik. So ist nicht nur die musterhafte Ausgabe und Bearbeitung des "Göttingischen Biblia" des Müllera, die "Uergermanische Grammatik" und das "Gottingische Elementarbuch" zu erwähnen, sondern namentlich sind über alle Erdteile verbreitet die zahlreichen Bände der von Streitberg in Gemeinschaft mit Professor Hirt-Gießen herausgegebenen "Indogermanischen Bibliothek", die die wichtigsten Texte sowie die Grammatiken, Wörterbücher, auch Untersuchungen über möglichst alle indogermanischen Sprachen enthalten.

Von jeder hat der Gelehrte die Bibliographie im Zusammenhang mit der Geschichte des Gebietes geplättet. Bei der Ausbreitung sprachwissenschaftlicher Forschung, bei der es vielleicht mehr als andernorts gilt, die Spreu vom Weizen zu scheiden, sind kritische Anzeigen und bibliographische Berichtigungen dem Sprachforscher unentbehrlich. Hier dienen Streitbergs "Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumswissenschaft" (seit 1892) und das "Indogermanische Jahrbuch" (seit 1914) vorzügliche Hilfsmittel. Der eigentlich Sprachforschung dienen die "Indogermanischen Jahrbücher", die Streitberg seit seinem 27. Lebensjahr zunächst gemeinsam mit seinem Zeitgenossen Karl Brumann, seit 1910 allein herausgebracht und die in ihrer statlichen, bis heute 41 Bänden sich zu den besten sprachwissenschaftlichen Zeitschriften der Welt durchgesetzt haben. Erstaunlich ist die Energie und Umfang, mit dem der Gelehrte und alleinige Gelehrte durch die schweren Seiten sein Forschungs- und Organisationswerk durchgeführt hat, und es ist im Interesse der Leipziger Universität und des deutschen Wissenschafts zu wünschen, daß dem Jubilar diese Energie und Kraft noch lange erhalten bleiben.

G. J.